

## **Kabarettistin Liza Kos spielt „schlachtfertig“ mit Kulturen und Sprachen**

**Quakenbrück. In Ihrem Comedy Programm „Was glaub ich wer ich bin?“ führte Liza Kos am Freitag dem Publikum der Theaterwerkstatt sämtliche Klischees verschiedener Kulturen eindrucksvoll vor Augen.**

In hohen weißen Kunstlederstiefeln, reichlich Schmuck und wasserstoffblonder Perücke beginnt „Svetlana Kalaschnikova“ mit dem Warm-up. Die „integrierteste Russin Deutschlands, weil ich perfekt Türkisch spreche“ erzählt zunächst im Plauderton, wie sie in Deutschland „intregiert“ wurde. Damit beginnt ein gelungener Abend über Kulturen und deren Eigenheiten, in dem jede Nation durch den Kakao gezogen wurde. Zunächst geht es um die russische Seele. „Svetlana Kalaschnikova“ fliegt über russische Familienfeste („Was ist der Unterschied zwischen einer russischen Beerdigung und einem russischen Geburtstag? Eine Betrunkener weniger!“), philosophiert aus russischer Sicht über Karnevalsitten im Rheinland und greift schließlich zur Balalaika, welche sich dann doch als normale Gitarre entpuppt.

Gekonnt und ohne unter die Gürtellinie zu gehen wurde jedes Klischee bedient. Das Quakenbrücker Publikum nimmt es dankbar an, bevor sich die 38jährige Brünette ihrer Stiefel und Perücke entledigt und als Liza Kos im akzentfreien Hochdeutsch weiter durch das Programm führt. Sich selber als „multikulturelle“ Persönlichkeit mit drei Seelen bezeichnend, überraschte sie nun mit Wortwitz und Kabarett vom Feinsten, den die Wahl Aachenerin auch in deutscher Mundart, dem Oecher Platt, zum Besten gab. Große Action war auf der Bühne nicht zu sehen, Liza Kos wusste stattdessen mit trockenem, leisem Humor und gelegentlichem Augenzwinkern zu überzeugen. Gekonnt spielte sie mit dem Publikum und integrierte dies immer wieder spontan in ihr Programm.

Ihre Kenntnisse der türkischen Eigenheiten und Sprache stellte sie dann mit ihrer dritten Figur unter Beweis. Hier schlüpfte sie in die Rolle der kopftuchtragenden Klischeetürkin Aynur Güzel, die Ihren Mann mit fünf Metern Abstand von hinten im „Auge behält“. Später durfte man sie in dieser Rolle nochmals als rüpelhafte Rapperin in der Zugabe bewundern.

Selten gab es „flache Gags“ („Ich bin der Adam und Du die Rippe, du der Vogel und ich die Grippe“) derer Liza Kos es eigentlich nicht nötig hat sich zu bedienen. So bot beispielsweise Ihr gekonntes Essay „Aus dem Tagebuch einer Frau mit Kopftuch“ einen wohltuenden Gegenpol, genauso wie Ihre gefühlvolle Interpretation des Jazzklassikers „Cry me a river“. Dieser unterstrich eindrucksvoll Ihre musikalischen und insbesondere ihre gesanglichen Fähigkeiten, von denen man in dieser Form gerne noch mehr gehört hätte.

Natürlich ging es an diesem Abend immer um Integration. Das Thema wurde jedoch auf erfrischende, vergnügliche, aber nicht unpolitische Art und ohne erhobenen Zeigefinger verarbeitet.

„Mein Name ist Mensch, ich wohne auf der Erde. Wenn Du mehr von mir wissen willst, sprich mit mir!“ Ein schöner Satz von Liza Kos.

